

## Brief von Ferruccio Busoni an Jella Oppenheimer (Lausanne, 27. September 1915)

27. Sept. 1915

Hotel Gibbon  
Lausanne  
L. Liebermann  
Directeur.

Verehrteste Freundin; aus New York, wohin ich zu Neujahr mich wandte, schrieb ich an Sie zwei Briefe. – Eine unüberwindliche Unruhe, ein unbesiegbarer dégoût, trieben mich fort und – trotz Allem – nach Europa /zurück. Diese Zeilen sollen Ihnen mein Eintreffen im Schweizer Lande melden.

Wir nahmen den Weg über Italien auf einem italien. Boote. Die landschaftlichen Zauber des Mittelmeeres hielten mich von Gibraltar bis Genua im Banne. Wir fuhren zwischen Sardinien u. Korsika u. legten in Napoli an. Nachts mit, lichtlos und mit bereiten Rettungskähnen. Ganz erschöpft stieg ich aus und lag in Milano fast zwei Wochen krank und hilflos. Nun bin ich hier konvaleszente; Kräfte gewinnend, um Entschlüsse zu fassen.

Vorläufig aber kann ich wenig bestimmen, ebenso wenig als jedermann. Wie viel wird versäumt! – Ich ver suche indessen, was ich vermag und habe in New York einiges zu Stande gebracht, das nicht ganz vergeblich ist. Denn: Was überlebt alle Kriege, wenn nicht die Kunst!

— Ich weiß nichts von Ihnen und bitte inständig um Nachricht; (am besten nach Basel, bei Gebrüder Hug). – Ich erhoffe Sie bald und flehe alles Gute auf Sie herab. Mit innigsten Grüßen, Ihr treu ergebener

Ferruccio B.